

Wort und Antwort

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Sprachspiegel : Zweimonatsschrift**

Band (Jahr): **25 (1969)**

Heft 2

PDF erstellt am: **16.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Mundartgebiete; nur um so mehr wurde das Fehlen eines Kartenwerkes empfunden, desto besser aber auch konnte dieses vorbereitet werden anhand der langen Reihe grammatischer Arbeiten und der großen Wortschatzsammlung des „Schweizerdeutschen Wörterbuchs“.

Eingehend schilderte Dr. Schläpfer dann das Aufnahmeverfahren, das er von 135 eigenen Aufnahmen in sieben Kantonen her gründlich kennt: Das eingehende, nach Sach- und Lebensbereichen aufgebaute Fragebuch, das über das bloße Abfragen weit hinaus zum sachbezogenen Gespräch führt, die Gewährsperson „berichten“ und dabei ganz vergessen läßt, daß es eigentlich um die Erhebung sprachlicher Formen geht. Diese kommen so viel echter.

Und dann gaben 15 auf die Leinwand geworfene Kartenbilder einen Einblick in den Ertrag des Atlaswerkes. Was zeigen diese Karten? Kaum zwei Spracherscheinungen haben genau dieselbe Grenze, dennoch ergeben sich charakteristische Lagerungen, wiederkehrende Grenzbündel: Es stehen Westen gegen Osten (ungefähr an der Linie Reuß - Napf - Brünig); Norden gegen Süden, das heißt Mittelland gegen Voralpen- und Alpengebiet, wobei dieses in der Regel ältere Sprachformen bewahrt (am altertümlichsten ist bekanntlich in vielem das Wallis). — Da wir wahrscheinlich in einem der nächsten Hefte ein paar Karten mit erläuternden Worten von Dr. Schläpfer werden veröffentlichen können, lassen wir es bei diesen Andeutungen bewenden.

Vor dem Mittagessen bot der Gemeinderat von Biel einen Aperitif; freundliche Willkommensgrüße auf deutsch überbrachte der Schuldirektor *Jean-Roland Graf*, ein Welscher.

Den Abschluß der in jeder Hinsicht erfreulichen Tagung, für deren Vorbereitung dem Bieler Sprachverein und dessen Obmann aller Dank gebührt, machte eine kleine *Führung* durch die reizende Altstadt von Biel, ein Idyll in der sonst so ganz dem nüchternen Fort- und Emporkommen zugewandten, amerikanisch anmutenden Industriestadt. Stadtarchivar *Werner Bourquin* führte uns; mit leichter Hand aus seinen unvergleichlichen Kenntnissen schöpfend, servierte er Stadtgeschichte in Form von Geschichten — eben genug, um den Wunsch zu wecken, wiederzukommen und mehr zu erfahren.

km

Wort und Antwort

Sprachdienst

Die Orientierung über den *Sprachdienst* im Jahresbericht des Obmanns für das Jahr 1968 („Sprachspiegel“ 1/1969, 27) erweckt den Anschein, als sei durch einseitiges Verschulden der Leiter der Sprachdienst AG eine weitere Zusammenarbeit ausgeschlossen.

Wir stellen dazu fest:

1. Nach sechs Monaten „Sprachdienst des DSSV“ zeigte es sich, daß der DSSV nach Ablauf der vorgesehenen Versuchszeit nicht in der Lage war, die Führung und Finanzierung des Sprachdienstes zu übernehmen. Die Vertreter des DSSV ersuchten die Leiter des Sprachdienstes, diesen im bisherigen Sinn auf eigene Rechnung und Gefahr weiterzuführen, „dem Verein aber je nach Geschäftsgang ab und zu etwas zu schenken“.
2. Um klare Lage zu schaffen, Rechte, Pflichten und Haftung der Parteien zu begrenzen, wurde der Sprachdienst in eine AG umgewandelt und vom

DSSV losgelöst. Daher das eindeutige „Angebot“ der Sprachdienst AG an den DSSV, wie es im „Sprachspiegel“ 1969/1 wiedergegeben ist.

3. Die Trennung erfolgte ohne Vereinbarung mit dem DSSV. Sie war aber fällig gewesen, weil sich eine Zusammenarbeit mit dem Sprachdienstauschuß (SDA) als unmöglich erwies. Dieser versuchte nicht nur die fachliche Arbeit, sondern auch die Geschäftsführung des Sprachdienstes zu beaufsichtigen, und zwar ohne entsprechende Gegenleistung und ohne Einhaltung der selber eingegangenen Verpflichtungen. Seine Versuche gipfelten schließlich in einem Vertragsentwurf, der vom Geldgeber und Geschäftsleiter des Sprachdienstes verlangte, daß er auf den 31.12.1970 den ganzen Sprachdienst mit allen Aktiven dem DSSV entschädigungslos übergebe und aus dem Sprachdienst ausscheide. Die Hauptpunkte dieses Entwurfs sind bereits in einer Zusammenstellung vom 19. Juli 1968 niedergelegt und waren mitbestimmend für das oben erwähnte „Angebot“ vom 29. August.
4. Eine finanzielle Beteiligung des DSSV an der Sprachdienst AG ist nicht grundsätzlich ausgeschlossen. Voraussetzung dafür ist, daß der DSSV einen festen Rechtssitz hat und im Handelsregister eingetragen ist.

Wer fürchtet, die gegenwärtigen Inhaber der Sprachdienst AG hätten nun ein glänzendes Geschäft für sich, sei ohne Sorge: der Anlauf vom Start bis zum Tor der Rendite beträgt nach den Statistiken durchschnittlich drei bis fünf Jahre.

Sprachdienst AG

Damit die Auseinandersetzung zwischen Sprachdienst und Sprachverein sich nicht weiter hinzieht, verzichte ich auf ein Schlußwort und übergebe die obenstehende Entgegnung ohne Kommentar der Redaktion.

Der Obmann: Louis Wiesmann

Aufgespießt

Der Entspannungspanzer

In Thun ist kürzlich, wie einer Meldung unseres Bundesstadttredaktors (Nr. 278, Seite 3) zu entnehmen war, neben anderem Armeematerial auch „ein neu entwickelter Entspannungspanzer“ vorgeführt worden. Aha! dachte ich mir, wie wohl viele Leser: jetzt wird offenbar auch die Sektion „Heer und Haus“ (in losen Aktivdienst-Soldatenmäulern hieß sie zwar, gar nicht so unzutreffend, Sektion „Hin und Her“) mit modernem Material versorgt; denn zu ihren Aufgaben gehört es ja, für die Entspannung der Truppe zu sorgen.

Warum aber, so fragte ich mich, muß diese Sektion jetzt mit *gepanzten* Fahrzeugen ausgerüstet werden? So rauhe Sitten pflegten bei den Freizeitveranstaltungen der Truppe, wenigstens zu unserer Zeit, auch wiederum nicht zu herrschen. Es ging, wenn auch nicht alles, was da geboten wurde, ungeteilten Beifall fand, immer ganz manierlich zu. Ja ich erinnere mich an Vorträge, bei denen sich die von stundenlanger Schwerarbeit draußen in der Winterkälte ins warme Lokal kommandierte Kompagnie so beispielhaft ruhig verhielt, daß der Wanderredner von „Heer und Haus“ sich am Schluß wohl fragen durfte, ob er hier zur geistigen Wehrbereitschaft viel beigetragen